

Martin Kalusche (Ed.)

**Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943:
Freitag, 29. Januar**

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

<https://www.quellen-weisse-rose.de>

Inhalt

Quellenverzeichnis	3
Quellen mit Quellenkritik.....	5
Ereignisse des Tages	16
Anhang	17
Quellenkritische Kategorien.....	17
Medienverzeichnis.....	19
Personenverzeichnis	20

Zur *Systematik*: Unter dem Datum des 29.01.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur *Wiedergabe*: Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden **grau** hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{...}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik*: Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter <https://www.quellen-weisse-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/>.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Freitag, 29. Januar, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 30.04.2025), <https://www.quellen-weisse-rose.de/januar/> (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammersätze »Fassung vom...« und »zuletzt aufgerufen am...« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – *Bei allen folgenden Nachweisen*: QWR TT.MM.JJJJ, X00.

Hinweise auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 30.04.2025

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 30.04.2025 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

Quellenverzeichnis

E01	Anzeige gegen Hans Hirzel bei der Geheimen Staatspolizei Stuttgart am 29.01.1943	5
E02	Schreiben der Geheimen Staatspolizei Stuttgart an die Außendienststelle Ulm am 29.01.1943	7
E03	Tagebuch von Willi Graf am 29.01.1943	8
E04	Bericht von Robert Mohr zum 29.01.1943 und zu den darauf folgenden Ermittlungen [Manuskript]	9
E05	Bericht von Robert Mohr zum 29.01.1943 und zu den darauf folgenden Ermittlungen [Typoskript]	11
E06	Bericht von Robert Mohr zum 29.01.1943 und zu den darauf folgenden Ermittlungen [Druck]	13
E07	Kalendernotiz von Wilhelm Geyer zum 29.01.1943	15

E01 Anzeige gegen Hans Hirzel bei der Geheimen Staatspolizei Stuttgart am 29.01.1943¹

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle Stuttgart

Stuttgart, den 29. Januar 1943.

Nr. II A - 72/43

Täter:
Hirzel, Hans,
Stand und Beruf: led. Schüler
Geburtsdatum: 30.10.24 Untersteinbach
Religion: Evang. Stadtpfarrer Ernst Hirzel u. Margarete geb. Gradmann
Wohnung: Ulm / Donau Schillerstrasse 50.

Strafbare Handlung:

I. Anzeige

Am 29.1.1943 um 14 1/2 Uhr erschienen bei der hiesigen Staatspolizeileitstelle die HJ-Angehörigen

1.) Wolf Tröster, led. Kaufmann, in Firma Schildknecht AG. Stuttgart, geb. 9.8.1925 in Stuttgart, wohnh. Fellbach, August Brändlestr. 2 b.d. Eltern,

und

2.) Gerhard Münz, led. Schüler, geb. 28.11.1925 in Stuttgart, d. selbst, Kasernenstr. 21 b.d. Eltern wohnhaft

und bringen folgendes vor:

a) Tröster:
"Am Sonntag, den 10.1.43 traf ich in den Mittagstunden mit dem HJ-Angehörigen Hans Hirzel, etwa 18 Jahre alt, auf dem hiesigen Schlossplatz zufällig zusammen. Hirzel, der der Sohn eines Pfarrers und in Ulm a.D., Schillerstr. 50 wohnhaft ist, ist mir seit November 1942 anlässlich der Teilnahme

in Vorlage
Stuttgart, den 19.....
Im Auftrag:
Beilagen:
Entstandene Kosten:
Nachrichtengebühren, Reisekosten.

Gestapo-Dord. 13. 7. 42. 1000

Abb. 1: BArch, R 3017/35142, f. 2^r

¹ Anzeige gegen Hans Hirzel bei der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle Stuttgart, vom 29.01.1943, BArch, R 3017/35142, Bd. 1, f. 2.

- 2 -

der durch die HJ. in Stuttgart abgehaltenen HJ-Laienspiele und der Musikwettbewerbe persönlich bekannt geworden.

Hirzel zeigte mir gelegentlich unseres Zusammentreffens am 10.1.43 einen mit handgeschriebenen Brief, in welchem er aufgefordert wurde, sein Geburtstagsgeschenk in München abzuholen. Dieser Brief stammte wahrnehmlich aus München und war mit einer mir nicht mehr erinnerlichen Unterschrift versehen. Der Schreiber dieses Briefes bemerkte abschliessend, dass Vorsicht nach wie vor geboten wäre.

Während der weiteren Unterhaltung mit Hirzel gab mir dieser zu verstehen, er beabsichtige Flugblätter auf den 30. Jan. 1943 zu verteilen und zwar nach meiner Auffassung mit staatsfeindlichem Inhalt. Gleichzeitig erklärte mir Hirzel, das Geburtstagsgeschenk in München bestehe aus einem Vervielfältigungsapparat, auf welchem er die Flugblätter abziehen und zunächst in Ulm und später im weiteren Reichsgebiet zur vertreiben beabsichtige. Auf Grund dieses Vorbringens erklärte ich Hirzel gegenüber, er wäre ja verrückt. Hirzel fuhr dann am 10.1.43 mit dem in Stuttgart um 18.35 Uhr abgehenden Zug angeblich nach Ulm a.D.

Heute vor 8 Tagen (22.1.43) bat mich Hirzel in einem Brief, ich möchte ihm ein Adreßbuch von Stuttgart besorgen, er benötige ein solches für statistische Zwecke. Daraufhin gab ich Hirzel schriftlich Nachricht, dass ich in der folgenden Woche nach Ulm kommen werde, dann können wir wegen dem Adreßbuch persönlich sprechen. Zusammengetroffen bin ich mit Hirzel jedoch nicht.

Gestern (28.1.43) schrieb mir Hirzel eine Postkarte, in welcher er mitteilte, er benötige das angeforderte Adreßbuch nicht mehr, die Sache habe sich überholt.

Nachdem morgen der 30. Januar ist und es nach meinem Dafürhalten nicht ausgeschlossen erscheint, dass Hirzel sein Vorhaben in die Tat umsetzen könnte, gebe ich hier von dieser Sache vorsorglich Kenntnis. Weitere Einzelheiten in dieser Sache sind mir nicht bekannt geworden. "

b) M u n z ist in dieser Sache nicht Tatzeuge.

D.U.

Tröster erschien am 30.1.43 hier und erklärte, Hirzel habe ihn sr.Zt. gebeten das Adreßbuch an Walter F. Hetzel in Ulm a.D., Bodenstr. 5 zu senden. Ein Durchschlag der vorstehenden Meldung wurde dem Verbindungsmann der HJ, K. Bannführer Weidelechner übergeben.

M. Müller
Krim. Sekretär.

Abb. 2: BArch, R 3017/35142, f. 2^v

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript auf Vordruck mit Unterschrift). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliche Anzeige. ◻ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und trotz leichter Beschädigung gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung*: Nachtrag am 30.01.1943; Eingangsstempel; Folierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind ein namentlich noch nicht identifizierter Kriminalsekretär der Geheimen Staatspolizei Stuttgart und Wolf Tröster als Ersteller der Anzeige. Die Quelle entsteht am frühen Nachmittag des 29.01.1943 in der Staatspolizeileitstelle Stuttgart, Dorotheenstraße 10. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention I*: Verschriftlichung einer mündlich erstatteten Anzeige in einer strafrechtlich hochrelevanten Angelegenheit. *Rolle, Perspektive und Intention II*: Wolf Tröster berichtet offensichtlich umfassend über die Versuche von Hans Hirzel im Januar 1943, ihn an einem hochverräterischen Vorhaben zu beteiligen. Ihm muss klar sein, dass diese Anzeige schwerwiegende Konsequenzen für den Beschuldigten haben wird. ◻ *Transparenz*: I, IIa. ◻ *Faktizität*: I, IIa. Bezüglich des Datums 10.01.1943 besteht eine Differenz zur späteren Darstellung Hirzels (vgl. 17.02.1943, E02). ◻ *Relevanz*: I.

E02 Schreiben der Geheimen Staatspolizei Stuttgart an die Außendienststelle Ulm am 29.01.1943²

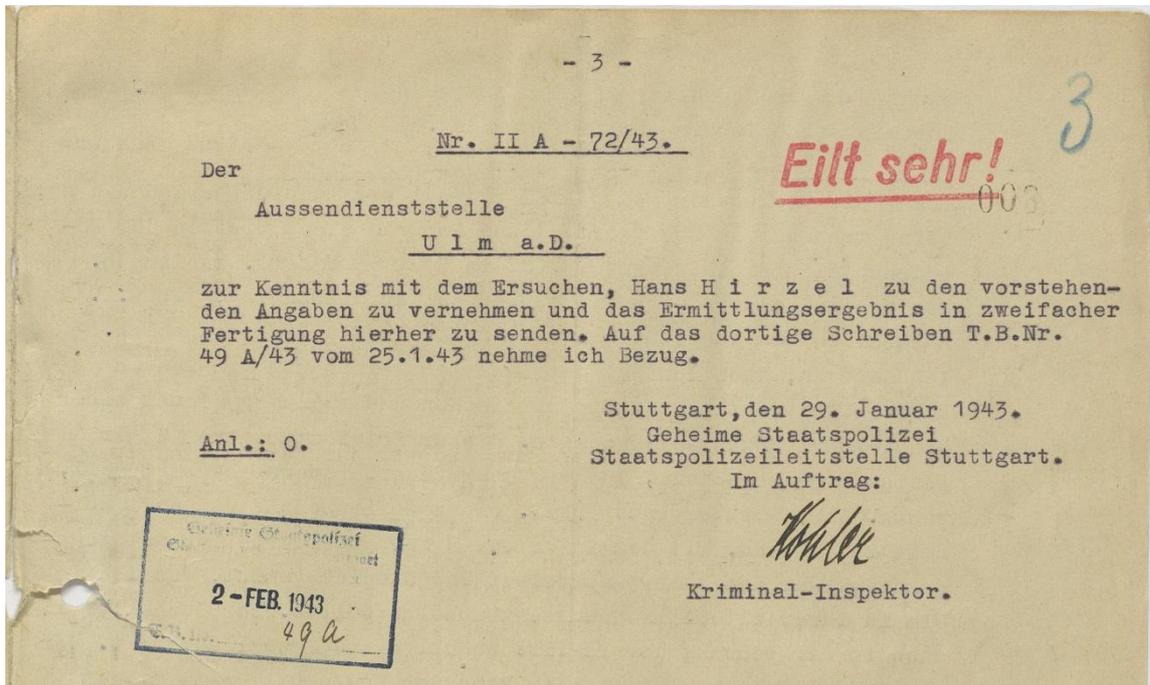


Abb. 3: BArch, R 3017/35142, f. 3^r [Ausschnitt]

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript mit Stempel und Unterschrift). ◦ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Schreiben. ◦ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◦ *Sekundäre Bearbeitung:* Eingangsstempel; Folierung. ◦ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber ist ein Kriminalinspektor namens Kohler, die Quelle entsteht vermutlich am Nachmittag des 29.01.1943 in der Staatspolizeileitstelle Stuttgart. ◦ *Rolle, Perspektive und Intention:* Beauftragung der untergeordneten Dienststelle mit dringenden geheimpolizeilichen Maßnahmen. ◦ *Transparenz:* I. ◦ *Faktizität:* I. ◦ *Relevanz:* I.

² Schreiben der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle Stuttgart, an die Außendienststelle Ulm vom 29.01.1943, BArch, R 3017/35142, Bd. 1, f. 3^r.

E03 Tagebuch von Willi Graf am 29.01.1943³

29.1.1943

später morgen. vor dem mittagessen laufe ich noch kurz durch die
stadt. ein wenig lese ich bei reinhold schneider. am abend das
symphonieorchester unter kabasta: mozart symphonie d-dur, bar-
5 tok-musik, beethoven symphonie nr. 8 f-dur. leonoren-ouver-
türe nr. 2. vor allem der bartok erregt die gemüter. man hat kein
verhältnis zu dieser musik und kann deshalb nicht viel darüber sa-
gen, höchstens über einzelheiten sprechen. ganz besonders ist es das
ungeheuer rhythmische, was mich sehr anspricht, da kann man fast
10 nicht ruhig bleiben. es ist schon beachtlich, daß kabasta eine solche
musik aufführt.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle. ▫ *Gattung und Charakteristik*: Tagebuch. ▫ *Zustand*: Die Quelle ist im Druck vollständig und gut erhalten. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Willi Graf verfasst die Quelle am Abend des 29.01.1943 in seiner Münchner Wohnung oder später.⁴ ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Persönlicher Blick auf den zu Ende gegangenen Tag. ▫ *Faktizität*: IIa. ▫ *Relevanz*: I.

³ Tagebucheintrag von Willi Graf zum 29.01.1943, zit. nach KNOOP-GRAF/JENS 1994, 103. Zur Kleinschreibung vgl. VIELHABER 1963, 94f. Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Original ediert.

⁴ Vgl. dazu die grundsätzliche Bemerkung von Anneliese Knoop-Graf: »Offenbar hat mein Bruder kein Tagebuch im strengeren Sinn geführt, sondern manche Ereignisse erst einige Tage später nachgetragen.« (KNOOP-GRAF/JENS 1994, 28)

E04 Bericht von Robert Mohr zum 29.01.1943 und zu den darauf folgenden Ermittlungen
[Manuskript]⁵

f. 1^r

Anfang Februar 1942, es kann auch in den letzten Tagen
des Januar gewesen sein, wurden in den späten Abendstunden
10 im Stadtkern von München offensichtlich von mehreren Personen
etwa 8-10 000, im Vervielfältigungsverfahren hergestellte Flug=
blätter in Haus- und Hofeingängen, auf den Bürgersteigen
u. s. w. ausgestreut. In diesen Flugblättern wurde, ausgehend
von der Tragödie Stalingrad mit drastigen Worten gegen
15 die damals bestehende Regierungs- u. Staatsform und seine
Führung Stellung genommen. Es wurde als gegeben unter=
stellt, daß der Krieg bereits zu diesem Zeitpunkte verloren
war und daher alles getan werden müsse, dieses unsinnige
Blutvergießen abzukürzen oder zu beenden.

20 Am folgenden Vormittag zwischen 10 u. 11 Uhr erhielt ich
in meinem Zimmer im Wittelsbacher-Palais die telef. Auf=
forderung, sofort zum Chef – Oberregierungsrat Schäfer – zu kommen.
Als ich nichtsahnend dort eintraf, fand ich Herrn Schäfer an
seinem Schreibtisch hinter einem Berg der vorerwähnten Flug=
25 blätter, die inzwischen hier abgeliefert, aufgestapelt waren.

Nach kurzer Information erhielt ich den Auftrag, alle
anderen Arbeiten liegen zu lassen und sogleich mit mehreren
Beamten die Ermittlungen nach dem Hersteller und Verbreiter
dieser Flugblätter aufzunehmen. Zugleich wurde mir mitgeteilt,

f. 1^v

daß diese Flugblatt-Aktion größte Beunruhigung hervor=
gerufen habe und die höchsten Stellen von Partei und Staat
an der alsbaldigen Aufklärung des Falles interessiert seien.

Um die gleiche Zeit sind Flugblätter ähnlichen oder sogar
5 gleichen Inhalts in größerer Anzahl, per Post, in Stuttgart,
Augsburg, Wien u. glaublich Innsbruck und Salzburg auf=
getaucht, weshalb es ungewiß war, wo die Verbreiter zu suchen
waren. Große Wahrscheinlichkeit sprach für München als Ausgangs=
punkt, weil hier die überaus große Zahl von Flugblättern aus=
10 gestreut wurde. Verhältnismäßig rasch konnte festgestellt werden,
daß die Briefumschläge der zum Postversandt gebrachten Flug=
blätter von einer Münchner- Kuvertfabrik stammte und auch
das zur Vervielfältigung benutzte saugfähige Papier mit ziem=
licher Sicherheit in München gekauft wurde. Hinzu kam, daß

⁵ Robert Mohr, Niederschrift!, IfZArch, ED 474, 287.

- 15 *beim Postamt 23 (an der Ludwigstraße) von ein und derselben
Person ungewöhnlich viel Briefmarken zu 8 Pfennig gekauft
wurden. Der betreffende Schalterbeamte konnte sogar eine
Personenbeschreibung des Käufers abgeben. Schließlich deutete
der Inhalt der Flugblätter darauf hin, daß der bzw. die Ver-*
20 *fasser der Flugblätter über einen akademischen Bildungsgrad
verfügen mußten und endlich, daß die Adressen zum Versandt
von Flugblättern in München und Umgebung einem Studenten-
Verzeichnis entnommen waren.*

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Manuskript⁶). ◻ *Gattung und Charakteristik:* Zeitzeugenschaftlicher Bericht privaten Charakters. ◻ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Robert Mohr verfasst die Quelle im Herbst 1950 in Bad Dürkheim. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention:* Der Urheber kann als Leiter des Sonderkommandos eine besondere Expertise für sich beanspruchen, andererseits war er Teil des NS-Verfolgungsapparates und ist bemüht, sein Verhalten in ein günstiges Licht zu rücken.⁷ ◻ *Faktizität:* Der Bericht dürfte den Tatsachen entsprechen bis auf folgende Irrtümer: *f.* 1^r Z. 8 muss es selbstverständlich »1943« heißen, *f.* 1^r Z. 11 ist die Zahl viel zu hoch gegriffen, und *f.* 1^v Z. 6 liegt eine Verwechslung von Innsbruck mit Linz vor.⁸ ◻ *Relevanz:* I.

⁶ Transkription durch d. Ed. – Es existieren im Ifz-Archiv weitere Typoskripte, die vom Manuskript abweichen.

⁷ Vgl. dazu auch HIKEL 2013, 102ff, ERNST 2018, 142ff.

⁸ Ruth H. Sachs übersieht die Verwechslung von Innsbruck mit Linz und zieht daraus die abwegige Schlussfolgerung, dass Christoph Probst hier involviert sei (SACHS 2024, 434).

E05 Bericht von Robert Mohr zum 29.01.1943 und zu den darauf folgenden Ermittlungen
[Typoskript]⁹

f. 1^r

Eine neue Situation entstand erst, als Ende Januar oder
anfangs Februar 1943 in den in den späten Abendstunden im Stadtkern
von München, offensichtlich von mehreren Personen etwa 8 - 10 000
im Vervielfältigungsverfahren hergestellte Flugblätter in Haus-
35 und Hofeingängen, auf den Bürgersteigen usw. ausgestreut wurden.
Auch in diesen Flugblättern wurde, ausgehend von der Tragödie von
Stalingrad mit drastischen Worten gegen die damals bestehende
Regierungs- und Staatsform und seine Führung Stellung genommen.
Es wurde als gegeben unterstellt, dass der Krieg bereits zu die-
40 sem Zeitpunkte verloren war und daher alles getan werden müsse,
dieses unsinnige Blutvergießen abzukürzen bzw. zu beenden.

f. 1^v

Das Auftauchen dieser verhältnismässig grossen Zahl von
Flugblättern in der " Hauptstadt der Bewegung " hat selbstver-
ständlich bis in die höchsten Stellen Beunruhigung und Aufsehen
hervorgerufen. So ist es auch verständlich, dass an einer möglichst
5 raschen Aufklärung des Falles ein erhebliches Interesse bestand.

Am folgenden Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr erhielt ich
in meinem Zimmer im Wittelsbacher Palais die telef. Aufforderung,
sofort zum Chef - Oberregierungsrat S c h ä f e r - zu kommen.
Als ich wenig später nichtsahnend dort eintraf, fand ich Herrn
10 Schäfer an seinem Schreibtisch, hinter einem Berg der vorerwähnten
Flugblätter, die inzwischen in der Stadt eingesammelt wurden und
hier aufgestapelt waren.

Nach kurzer Information erhielt ich den Auftrag, alle anderen
Arbeiten zu übergeben oder wenn nicht dringlich, liegen zu lassen,
15 um sogleich mit mehreren Beamten die Fahndungstätigkeit nach den
Urhebern dieser Flugblätter aufzunehmen. Zugleich wurde mir mitge-
teilt, dass diese Flugblatt-Aktion grösste Beunruhigung hervorgeru-
fen habe und dass demgemäss die höchsten Stellen von Partei und
Staat an einer möglichst baldigen Aufklärung interessiert seien.
20 Dieses begreifliche Interesse wurde schliesslich auch dadurch unter-
strichen, dass fast täglich massgebende Persönlichkeiten vorsprachen
um sich über den Stand der Dinge zu informieren.

Fast um die gleiche Zeit sind Flugblätter ähnlichen oder sogar

⁹ Robert Mohr, ehem. Krim. Obersekretär bei der Stapo München, Niederschrift vom 19.02.1951, IfZArch, ED 474, 287, f. 1. Vgl. auch die sprachlich redigierte Fassung »Erinnerungs-Bericht über die Ereignisse in München um die Geschwister Scholl. Von Robert Mohr, ehem. Krim. Obersekretär der Gestapo München«, IfZArch, ED 474, Bd. 287. Hierbei handelt es sich um einen weiteren redaktionellen Schritt zur späteren Druckfassung.

gleichen Inhalts in grösserer Anzahl per Post in Stuttgart,Augsburg,
25 Wien und glaublich in Salzburg und Insbruck aufgetaucht, weshalb es
zuerst ungewiss war, an welchem dieser Orte die Hersteller und Ver-
breiter zu suchen waren. Grosse Wahrscheinlichkeit sprach für
München als Ausgangspunkt,weil hier die überaus grosse Zahl von
Flugblättern ausgestreut wurde,während an den anderen Orten die
30 Übermittlung per Post erfolgte.

Verhältnismässig rasch konnte festgestellt werden,dass die Brief-
umschläge der zu Versandsandt gebrachten Flugblätter von einer Münch-
ner Kuvertfabrik stammten und auch das zu Vervielfältigung benützte
saugfähige Papier mit ziemlicher Sicherheit in München gekauft wurde.
35 Hinzu kam,dass beim Postamt 23 (an der Ludwigstrasse) von ein und
derselben Person ungewöhnlich viel Briefmarken zu 8 Pfennig gekauft
wurden. Der betreffende Schalterbeamte konnte sogar eine Personen-
beschreibung abgeben. Schliesslich deutete der Inhalt der Flugblätter
darauf hin,dass der,bezw. die Verfasser der Flugblätter über einen
40 akademischen Bildungsgrad verfügen mussten und endlich,dass die
Adressen der zum Versandt gebrachten Flugblätter in München und
Umgebung einem Studentenverzeichnis der Universität München entnom-
men waren.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript mit persönlicher Unterschrift). ◻ *Gattung und Charakteristik:* Vgl. E04. ◻ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Urheberschaft:* Vgl. E04. ◻ *Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Der Urheber verfasst die Quelle in Bad Dürkheim unter dem Datum des 19.02.1951. ◻ *Zu Rolle, Perspektive und Intention sowie Faktizität:* Vgl. zunächst E04. Es handelt sich um eine erste Überarbeitung der handschriftlichen Fassung aus dem Jahr 1950.

E06 Bericht von Robert Mohr zum 29.01.1943 und zu den darauf folgenden Ermittlungen
[Druck]¹⁰

28 Eine neue Situation entstand erst, als Ende Januar oder
anfangs Februar 1943 in den späten Abendstunden im
S. 213 Stadtkern von München, offensichtlich von mehreren
Personen, etwa 8-10 000 im Vervielfältigungsverfahren
hergestellte Flugblätter in Haus- und Hofeingängen,
auf den Bürgersteigen usw. ausgestreut wurden.
5 Auch mit diesen Flugblättern wurde, ausgehend von
der Tragödie von Stalingrad mit drastischen Worten
gegen die damals bestehende Regierungs- und Staats-
form und seine Führung Stellung genommen. Es
wurde als gegeben unterstellt, daß der Krieg bereits zu
10 diesem Zeitpunkte verloren war und daher alles getan
werden müsse, dieses unsinnige Blutvergießen abzu-
kürzen bzw. zu beenden.

Das Auftauchen dieser verhältnismäßig großen Zahl
von Flugblättern in der «Hauptstadt der Bewegung»
15 hat selbstverständlich bis in die höchsten Stellen Beun-
ruhigung und Aufsehen hervorgerufen. So ist es auch
verständlich, daß an einer möglichst raschen Aufklä-
rung des Falles ein erhebliches Interesse bestand.

Am folgenden Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr
20 erhielt ich in meinem Zimmer im Wittelsbacher Pa-
lais die telef. Aufforderung, sofort zum Chef - Ober-
regierungsrat Schäfer - zu kommen. Als ich wenig
später nichtsahnend dort eintraf, fand ich Herrn Schä-
fer an seinem Schreibtisch, hinter einem Berg der vor-
erwähnten Flugblätter, die inzwischen in der Stadt
25 eingesammelt wurden und hier aufgestapelt wa-
ren.

Nach kurzer Information erzielte ich den Auftrag, alle
anderen Arbeiten zu übergeben oder wenn nicht
30 dringlich, liegen zu lassen, um sogleich mit mehreren
Beamten die Fahndungstätigkeit nach den Urhebern
dieser Flugblätter aufzunehmen. Zugleich wurde mir
S. 214 mitgeteilt, dass diese Flugblatt-Aktion größte Beunru-
higung hervorgerufen habe und daß demgemäß die
höchsten Stellen von Partei und Staat an einer mög-
lichst baldigen Aufklärung interessiert seien. Dieses
5 begreifliche Interesse wurde schließlich auch dadurch
unterstrichen, daß fast täglich maßgebende Persön-
lichkeiten vorsprachen, um sich über den Stand der
Dinge zu informieren.

Fast um die gleiche Zeit sind Flugblätter ähnlichen
10 oder gar gleichen Inhalts in größerer Anzahl per Post

¹⁰ SCHOLL 1982, 212-215.

in Stuttgart, Augsburg, Wien und, glaub ich, in Salzburg und Innsbruck aufgetaucht, weshalb es zuerst ungewiß war, an welchem dieser Orte die Hersteller und Verbreiter zu suchen waren. Große Wahrscheinlichkeit sprach für München als Ausgangspunkt, weil
15 hier die überaus große Zahl von Flugblättern ausgestreut wurde, während an den anderen Orten die Übermittlung per Post erfolgte.
Verhältnismäßig rasch konnte festgestellt werden, daß
20 die Briefumschläge der zu Versand gebrachten Flugblätter von einer Münchner Kuvertfabrik stammten und auch das zu Vervielfältigung benützte saugfähige Papier mit ziemlicher Sicherheit in München gekauft wurde. Hinzu kam, daß beim Postamt 23 (an der Ludwigstraße) von ein und derselben Person ungewöhnlich
25 viel Briefmarken zu 8 Pfennig gekauft wurden. Der betreffende Schalterbeamte konnte sogar eine Personenbeschreibung abgeben. Schließlich deutete der Inhalt der Flugblätter darauf hin, daß der bzw. die
30 Verfasser der Flugblätter über einen akademischen Bildungsgrad verfügen mußten und endlich, daß die Adressen der zum Versand gebrachten Flugblätter in
s. 215 München und Umgebung einem Studentenverzeichnis der Universität München entnommen waren.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Druck). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Für die Veröffentlichung redaktionell bearbeiteter zeitzeugenschaftlicher Bericht. ◻ Zu *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit* vgl. dazu zunächst E04 und E05. Der Text findet nunmehr Aufnahme in der erweiterten Neuausgabe von Inge Scholls Veröffentlichung.¹¹

¹¹ Vgl. dazu auch HIKEL 2013, 102ff, ERNST 2018, 142ff.

E07 Kalendernotiz von Wilhelm Geyer zum 29.01.1943¹²

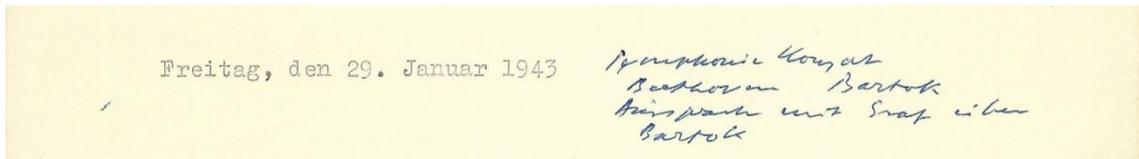


Abb. 4: Wilhelm Geyer, Kalender 01.01.-10.04.1943, f. 3^r [Ausschnitt]

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript/Manuskript). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Chronologische Rekonstruktion. ◻ *Zu Zustand und Überlieferung* vgl. QWR 11.01.1943 (E12). ◻ *Zu Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit* vgl. zunächst QWR 11.01.1943 (E12). Wilhelm Geyer ergänzt die typographische Vorlage vermutlich im Jahr 1968 in Ulm. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention*: Knappe Notiz zum Konzertbesuch und dem dabei mit Willi Graf geführten Gespräch über die Musik Bartóks. ◻ *Faktizität*: I, IIa. ◻ *Relevanz*: I.

¹² Wilhelm Geyer, Kalender 01.01.-10.04.1943, ohne Datum, Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg Ulm, f. 3^r.

Ereignisse des Tages¹³

- ganztags Ermittlungen der Geheimen Staatspolizei München zur Streuaktion.¹⁴
- ganztags Elisabeth Scholl ist bei ihren Geschwistern.¹⁵
- morgens Wilhelm Geyer nimmt sein Frühstück in der Franz-Joseph-Straße ein.
- 10:00 Uhr Kurt Huber hält seine einstündige Vorlesung »Systematische Einführung in die Philosophie«, und die zweistündigen Übungen zum deutschen Volkslied »Die deutsche Volksballade«.¹⁶
- 14:30 Uhr Wolf Tröster erscheint in Begleitung von Gerhard Munz in der Staatspolizeileitstelle Stuttgart und erstattet Anzeige gegen Hans Hirzel wegen Vorbereitung zum Hochverrat.¹⁷ Die Stuttgarter Gestapo beauftragt daraufhin die Außendienststelle Ulm mit der zügigen Vernehmung des Abiturienten.¹⁸
- 19:00 Uhr Konzert in der Tonhalle mit dem Münchner Symphonieorchester unter der Leitung von Oswald Kabasta mit Werken von Mozart, Beethoven und Bartók. Willi Graf und Wilhelm Geyer sind im Publikum, möglicherweise aber auch die drei Geschwister Scholl, Gisela Schertling, Alexander Schmorell und Anneliese Graf.¹⁹
- unbestimmt Heinz Bollinger und Helmut Bauer treffen mit Elisabeth und Erhard Duwenhögger in der Skihütte bei Breitnau ein. Möglicherweise werden bereits an diesem Tag Auslandssender gehört.²⁰
- abends Wilhelm Geyer fährt spätabends nach Ulm/übernachtet im Atelier.
- ungewiss Willi Graf schreibt Tagebuch.²¹

*

¹³ Vgl. KNOOP-GRAF/JENS 1984, 318; SACHS 2024 422-425; BEUYS 2010, 421; ELLERMEIER 2012a, 344f. 346. 353f; KORTENKAMP 2019, 446, GOTTSCHALK 2020, 226f. Aufgrund fehlender Uhrzeiten ist eine chronologische Rekonstruktion des Tages nicht möglich.

¹⁴ Vgl. QWR 05.02.1943, E02.

¹⁵ Vgl. QWR 30.01.1943, E01.

¹⁶ Vgl. LMU WS 1942/43, 69.

¹⁷ Vgl. E01.

¹⁸ Vgl. E02.

¹⁹ Vgl. Münchener Zeitung Nr. 20 vom 23./24.01.1943 (46. Jg.), S. 8; QWR 02.02.1943, E03.

²⁰ Vgl. QWR 30.01.1943, E05.

²¹ Vgl. E03.

Anhang

Quellenkritische Kategorien

Typus

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ◦ Bild-Zeichenquelle (s/w) ◦ Tonfilmquelle (Farbe) ◦ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ◦ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Gattung und Charakteristik

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ◦ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ◦ amtliches Fernschreiben ◦ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

Zustand

Leitfragen: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ◦ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftanstreichungen. ◦ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

Beispielantworten: Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (f. 7^v Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

Beispielantworten: Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. ◦ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, *Terminus ante quem* die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ◦ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

Rolle, Perspektive und Intention

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

Beispielantworten: Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ◦ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

Transparenz

Leitfrage: Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.
- II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.
- III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.
Beispielantwort: Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.
- 0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.
Beispielantwort: Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

Faktizität

Leitfrage: Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt²² angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in einer Quelle zutreffen):

- I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.
Beispielantwort: Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.
- II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.
- IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.
Beispielantwort: Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«
- IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.
Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.
- 0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.
Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für eine Quelle zutreffen):

- I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.
- II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).
Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.
- III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).
Beispielantwort: Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.
- 0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

²² Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

Medienverzeichnis

Beuys, Barbara: Sophie Scholl. Biografie, München 2010. [BEUYS 2010]

Ellermeier, Barbara: Hans Scholl. Biographie, Hamburg 2012. [ELLERMEIER 2012a]

Ernst, Christian: Die Weiße Rose – eine deutsche Geschichte? Die öffentliche Erinnerung an den Widerstand in beziehungsgeschichtlicher Perspektive (Schriften des Erich Maria Remarques-Archivs Bd. 34), Göttingen 2018. [ERNST 2018]

Gottschalk, Maren: Wie schwer ein Menschenleben wiegt. Sophie Scholl. Eine Biografie, München 2020. [GOTTSCHALK 2020]

Hikel, Christine: Sophies Schwester. Inge Scholl und die Weiße Rose (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte Bd. 94), München 2013. [HIKEL 2913]

Kasberger, Erich: Macht auf Zeit. Die Gestapo München, München 2025. [KASBERGER 2025]

Knoop-Graf, Anneliese/Jens, Inge (Hg.): Graf, Willi. Briefe und Aufzeichnungen, Frankfurt a. M. 1994. [KNOOP-GRAF/JENS 1984]

Kortenkamp, Thomas G.: Weisse Rose – Die Vervielfältigung im Detail. Gedenken ihrer Ideale, 1942-1943, North Charleston, SC, 2019. [KORTENKAMP 2019]

Sachs, Ruth H: White Rose History: Volume II. Journey to Freedom. May 1, 1942 to October 12, 1943. Phoenixville, PA, 2005, 2024. [SACHS 2024]

Scholl, Inge: Die Weiße Rose. Erweiterte Neuauflage (Fischer Bibliothek), Frankfurt a. M. 1982. [SCHOLL 1982]

Scholl, Inge: Die Weiße Rose. Erweiterte Neuauflage, Frankfurt a. M. 1993. [SCHOLL 1993a]

Vielhaber, Klaus (Hg.): widerstand im namen der deutschen jugend. willi graf und die weisse rose, Würzburg 1963. [VIELHABER 1963]

Personenverzeichnis

Bartók, Béla
Bauer, Helmut
Beethoven, Ludwig van
Bollinger, Heinz
Duwenhögger, Elsbeth
Duwenhögger, Erhard
Geyer, Wilhelm
Graf, Anneliese

Graf, Willi
Hirzel, Hans
Huber, Kurt
Kabasta, Oswald
Kohler [Gestapo Stuttgart]
Mozart, Wolfgang Amadeus
Munz, Gerhard
Schaefer, Oswald

Schertling, Gisela
Schmorell, Alexander
Schneider, Reinhold
Scholl, Elisabeth
Scholl, Inge
Scholl, Sophie
Tröster, Wolf

